Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 50

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ritual der kommunistischen Mündigkeit

Kurt Guggisberg. «Die kommunistische Jugendweihe in christlicher Beleuchtung.» Schriftenreihe des Schweiz. Ost-Institutes, Bern 1961, 67 S. Fr. 3.50.

Der Berner Theologieprofessor hat eine leicht verständliche Einführung in das Wesen der kommunistischen Jugendweihe verfasst. Deren Zweck «besteht eindeutig in der Erzwingung der materialistischen Weltanschauung und des Atheismus und in der Gewinnung einer fortschrittsgläubigen Staatsjugend, die durch Gelöbnis und Weihe an die sozialistische Gesellschaftsordnung gebunden werden soll». Anlässlich dieser Jugendweihe, die trotz Gegnerschaft der Kirche bereits 88 Prozent der Jugendlichen in der Sowjetischen Besatzungszone erfasst, werden Urkunden ähnlich wie bei Firmung und Konfirmation verteilt, wobei aber zehn Gebote Walter Ulbrichts die biblischen Anweisungen ersetzt haben. Solche Dokumente sind im vorliegenden Büchlein abgebildet.

Guggisberg nimmt diese Jugendweihe zum Anlass, den christlichen vom kommunistischen Gedanken abzugrenzen, mit aller Deutlichkeit, wie denn auch das Wort Gottes keine Verwässerung erträgt, aber ohne Hass, wie denn auch die Liebe jedem Nächsten (jedoch nicht einem System) zu gelten hat. Indem die christliche Existenz nicht Sache der Quantität des Glaubens, sondern der Intensität des Lebens ist, verlangt Guggisberg eine Hinneigung der Kirche zur Welt, um dieser jene Botschaft und Hilfe zu bringen, die sie von Gott empfängt. «Christlicher Glaube setzt persönliche Freiheit voraus und erwartet auch von ihr den geistigen Sieg über das Böse.» Recht, Liebe, Freiheit, Solidarität, in erster Linie jedoch der Wille zur Wahrheit sind die Voraussetzungen zur Ueberwindung des Kommunismus, dessen Kraft «wir nicht ernst genug nehmen können, vor allem deshalb, weil viele Träger dieser politisch-ökonomischen Weltanschauung an Inbrunst, Opferbereitschaft, Leidenschaft, Energie und Grundsätzlichkeit über uns Westlern stehen».

Zweifel im Regime

Douglas Hyde. «Anders als ich glaubte.» Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau, 1959, 224 S.

Eine verdienstvolle Taschenbuch-Ausgabe der Autobiographie eines Engländers, den die chaotischen Zustände nach dem Ersten Weltkrieg zur kommunistischen Partei führten. Als Spitzenfunktionär wurde er 1940 Redaktor am Daily Worker und verfolgte das wechselvolle Auf und Ab kommunistischer Politik und parteiinterner Angelegenheiten aus nächster Nähe. 1948 verliess Hyde die kommunistische Partei und wandte sich der katholischen Kirche zu. Dieser Werdegang ist von grosser Bedeutung und kann dank einer offenen Selbstbeschreibung eingehend verfolgt werden. Die Jahre des Zweifels, die schliesslich zur Abkehr der Partei führen, wiederholten sich auf ähnliche Weise bei den meisten Ex-Kommunisten. Auch hieraus muss die Lehre gezogen werden, dass weder die kommunistische Partei noch vor allem der kommunistische Staat als völlig kommunistisch aufgefasst werden dürfen. Zweifel und Kritik müssen ja dort herrschen. An uns, diesen Zweifel und diese Kritik in einem geeigneten Kontakt zu unterbauen.

Taschenbuch des Kommunismus

in These und Gegenthese; von E. J. Salter und Maximilian Stein. Hochwacht-Verlag, Bad Godesberg 1959, 251 Seiten.

In dieser preisgünstigen Volksausgabe sind auf verständliche Art die Hauptthesen der kommunistischen Weltanschauung aufgeführt und mit der entsprechenden Gegenargumentation versehen. Einige kleine Ungenauigkeiten (Bakunin ist in Bern und nicht in Berlin verstorben) und die allzu knappe Darstellung wichtigster Begriffe (Ueber die sowjetische Nationalitätenpolitik mit der dialektischen Behandlung des Unions- und Sezessionsrechtes hätte mehr gesagt werden müssen) entwerten das Werk keineswegs. Das Taschenbuch eignet sich zum Selbstunterricht und erlaubt es, sich die Begriffe zu erarbeiten. Während im kommunistischen Herrschaftsbereich die Menschen den Begriff indoktriniert erhalten und den Inhalt entbehren müssen, besitzen wir den Inhalt und ignorieren zu oft den Begriff. Das Taschenbuch schafft hier Abhilfe und schult auch für eine angriffigere Argumentation.

Kreml ohne Stalin

Von Wolfgang Leonhard. Verlag für Politik und Wirtschaft, Köln, 1959.

Wolfgang Leonhard, der Verfasser des Buches «Die Revolution entlässt ihre Kinder» hat mit seinem neuen Buch «Kreml ohne Stalin» die Vorgänge in der Sowjetunion zwischen dem 19. und dem 21. Parteitag der KPdSU, d. h. vom Tode Stalins — März 1953 bis Ende Mai 1959 — bis zum Besuch Chruschtschews in Albanien, sowohl chronologisch als auch sachlich untersucht. Diese Vorgänge, welche er untersuchte, haben sich als Erscheinung der widerspruchsvollen Tendenzen erwiesen, die die moderne sowjetische Industriegesellschaft charakterisieren. Er berichtet über die Verhaftung der Kreml-Aerzte, den Tod Stalins, das Ende Berias, den 20. Parteitag der KPdSU; ferner über die Geheimrede Chruschtschews, über den Sturz von Malenkow, Molotow, Kaganowitsch und Schepilow, über die Absetzung Schukows, über die Entstalinisierung, über die ungarische Revolution, über die Differenzen mit Peking und über den 21. Parteitag, sowie über den Chruschtschew-Kult und den Generationenwechsel in der UdSSR usw. Dank diesem Buch wird das Bild der inneren Entwicklung der UdSSR seit Stalins Tod deutlich. Eine Chronik der Ereignisse von 1953 (März) bis 1959 (Mai) und eine ausführliche Bibliographie sind diesem Buche angegliedert, so dass es als Nachschlagwerk für die erwähnte Zeitperiode der innen- und aussenpolitischen Entwicklung der UdSSR dienen kann. Leonhard kommt am Schluss zu 10 Thesen über die Entwicklung in der UdSSR nach Stalins Tod, welche er wie folgt zusammenfasste:

«1. Die innenpolitischen Veränderungen in der UdSSR seit Stalins Tod sind so einschneidend, dass sie nicht als taktische Manöver abgetan werden können. Andererseits stellen sie — zumindest bisher — noch keine Demokratisierung oder Liberaliserung dar, sondern vielmehr eine Modernisierung des Systems unter der Kontrolle des Parteiapparates.

2. Seit Stalins Tod haben sich wichtige Machtverschiebungen zwischen den einzelnen «Säulen» des Systems (Parteiapparat, Staat, Armee, Wirtschaft und Staatssicherheitsdienst) vollzogen, die zu einem Vordringen des Parteiapparates geführt haben.

3. Die personellen Veränderungen in der Führung, oft als «Machtkämpfe im Kreml» bezeichnet, widerspiegeln die beiden erwähnten Prozesse: die Modernisierung des Systems und des Parteiapparates.

4. Im Laufe der nachstalinistischen Entwicklung ist es N. S. Chruschtschew gelungen, die führenden Partei- und Staatsfunktionen in seiner Hand zu konzentrieren. Der Aufstieg Chruschtschews (1953 bis 1959) ist in vielem dem Aufstieg Stalins (1923 bis 1929) ähnlich. Dennoch wäre es verfehlt, in Chruschtschew einen neuen Stalin zu sehen.

5. Die nachstalinistische Entwicklung hat erwiesen, dass die «moralisch-politische Einheit des Sowjetvolkes» eine Fiktion ist. Innerhalb der Sowjetunion sind, wenn auch manchmal noch versteckt, unterschiedliche politische Strömungen zutage getreten.

6. Eines der wichtigsten Probleme in der heutigen Sowjetunion ist das Verhältnis von Parteiherrschaft und moderner Industriegesellschaft, die Frage, wie ein schneller wirtschaftlicher Aufschwung zu gewährleisten ist, ohne die absolute Kontrolle des Parteiapparates einschränken zu müssen.

7. In der sowjetischen Politik spielt die neue Oberschicht eine immer grössere Rolle. Sie ist bereits so stark, dass die Parteiführung auf sie Rücksicht nehmen muss, aber sie ist noch nicht stark genug, um der Spitzenführung ihren Willen aufzuzwingen.

8. Die nachstalinistische Entwicklung hat das Leben aller Kreise der Sowjetbevölkerung verändert. Im Vergleich zur Stalinzeit sind diese Veränderungen bedeutend, aber sie bleiben noch weit hinter den Wünschen der Bevölkerung.

9. Die Ideologie wird in zunehmendem Masse den realpolitischen Notwendigkeiten der Entwicklung der UdSSR angepasst aber sie spielt — wenigstens für die nächste Zeit — noch eine bedeutende Rolle.

10. Die Bedeutung der internationalen kommunistischen Bewegung in der Sowjetrepublik hat seit Stalins Tod erheblich zugenommen. Die Sowjetführung hat neue internationale Ziele gesetzt, die sich sowohl von der leninistischen Weltrevolution als auch von Stalins Politik unterscheiden.» (S. 504—518.)

Der Autor des Buches «Kreml ohne Stalin» macht abschliessend noch klar, dass die Verwirklichung der Ziele des Kremls nicht allein von der Sowjetunion und dem Ostblock abhängig wird, sondern auch von dem Verhalten der nichtsowjetischen Länder, von ihrer Fähigkeit sich von vorgefassten Meinungen und Klischeevorstellungen über «den Kommunismus» zu lösen, Veränderungen im Sowjetkommunismus rechtzeitig wahrzunehmen und richtig einzuschätzen. «Sachkenntnis ist gewiss kein Allheilmittel, wohl aber eine wichtige Voraussetzung für eine Politik, die sowohl Provokation als auch Kapitulation vermeiden soll.»